



CCI

CUTTING CRIME
IMPACT

Factsheet

Community Policing

Dieses Faktenblatt resultiert aus der Recherche für den CCI-Bericht „Überblick über den Stand der Forschung“ zu Community Policing (D2.4).

Cutting Crime Impact (CCI)

Das von der EU finanzierte Forschungsprojekt CCI zielt darauf ab, die Strafverfolgungsbehörden (Law Enforcement Agencies, LEAs) sowie die zuständigen lokalen und nationalen sicherheitspolitischen Entscheidungsträger dabei zu unterstützen, Kriminalität wenn möglich im Vorfeld zu verhindern und/oder deren Auswirkungen zu verringern. Im Projekt werden präventive, evidenzbasierte und nachhaltige Ansätze zur Bekämpfung von schwerwiegender Alltagskriminalität entwickelt.



CCI wird zu den folgenden vier Schwerpunktbereichen sogenannte „Toolkits“ entwerfen, entwickeln und testen:



Predictive Policing – Vorausschauende Polizeiarbeit



Community Policing – Gemeinwesenorientierte / Kommunale Polizeiarbeit



Kriminalprävention für städtebauliche Projekte und Prozesse



Erfassung und Minderung des Unsicherheitsempfindens von Bürgerinnen und Bürgern

Was bedeutet Community Policing?

Community Policing ist eine Polizeistrategie, die auf enge Zusammenarbeit mit der Kommune ausgerichtet ist, indem mit lokalen Behörden und der Öffentlichkeit interagiert und Partnerschaften und Strategien zur Verringerung von Kriminalität und Incivilities entwickelt werden. Traditionell wird es von den lokalen Strafverfolgungsbehörden eingesetzt, die sich in erster Linie mit der Prävention und Lösung von Sicherheitsproblemen befassen, welche sich sichtbar auf das tägliche Leben der Bürgerinnen und Bürger auswirken.

Wenn Sie Interesse an weiteren Informationen über Cutting Crime Impact haben, wenden Sie sich bitte an:

Margo Krenz, Projektmanagerin beim Deutschen Präventionstag
(margo.krenz@praeventionstag.de).

Ursprünge von Community Policing

Der Ansatz des Community Policing hat sich im Laufe der Jahre verändert. Die ursprünglichen Prinzipien umfassen indes: den Einsatz von Polizeibeamten auf der Straße, die Zusammenarbeit mit der Kommune und den Umgang mit Vorfällen innerhalb einer bestimmten Region. Nachfolgend finden Sie eine zeitliche Übersicht über die Entwicklung des Community Policing in Großbritannien und den USA:

- **1829** – Sir Robert Peel, Gründer des Metropolitan Police Service in London, Großbritannien, entwickelte die grundlegenden Prinzipien des modernen Community Policing. Peel zielte auf den Aufbau einer ethisch sensiblen Polizei und unterstützte eine „einvernehmliche Polizeiarbeit“ – ein Ansatz, bei dem Gewalt nur in Ausnahmefällen eingesetzt wird.
- **1960er** – Modernisierung des Ansatzes. Ein Rundschreiben des Innenministeriums ermutigte die britische Polizei, zu einem System des „Unit Beat Policing“ überzugehen. Allerdings wurden Technologien (z.B. Funkgeräte und Streifenwagen) eingesetzt, um die Produktivität der Polizei zu steigern. Infolgedessen wurden die Streifengänge der Polizeibeamten nun nicht mehr fußläufig, sondern im Streifenwagen durchgeführt, was die Möglichkeiten für eine regelmäßige persönliche Begegnung mit der Öffentlichkeit einschränkte.
- **1970er** – Im Vereinigten Königreich wurden Korruption und Justizirrtümer zunehmend in den Medien thematisiert. Die britische Polizei wurde außerdem während der Rassenunruhen in städtischen Gebieten in direkte Konflikte mit rivalisierenden Bevölkerungsgruppen verwickelt. In den USA hatte die Polizei große Schwierigkeiten mit den von ethnischen Minderheiten bewohnten Stadtvierteln. Dies führte zu einer Orientierung hin zum Community Policing.
- **1980er** – Im Vereinigten Königreich wurden durch Polizeichef John Alderson neue Arbeitsweisen gefördert. Die Polizei wurde ermutigt, sich zu verändern: von einem autoritären zu einem einvernehmlichen Stil, von einer reaktiven Durchsetzung zu einer proaktiven Prävention, von einer einseitigen zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit – alles gelenkt von Kriminalanalyse und Gemeindeberatung.
- **Von 2000 bis 2010** wurde das „Neighbourhood Policing“ entwickelt, um lokale Kriminalität und Incivilities zu bekämpfen, das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu stärken und die Polizei wieder mit den Gemeinden zu verbinden.
- **2005** – Beeinflusst von den Entwicklungen in Großbritannien, verfolgte ein neuer Ansatz die Perspektive der „Signalverbrechen“ – Vorfälle, die sich überproportional auf Einzelpersonen und Gemeinschaften hinsichtlich ihres Sicherheitsgefühls auswirken können. Das Konzept der sog. „signal crimes“ basiert auf der Theorie, dass bestimmte Verbrechen oder Vorfälle von unsozialem Verhalten (z.B. Vandalismus oder Drogenkonsum an öffentlichen Orten) als „Signal“ für eine Gemeinschaft wirken können, dass sie gefährdet sind.
- **In den letzten zehn Jahren**, hat sich der Schwerpunkt von der Massenkriminalität auf schwerwiegende Alltagskriminalität verlagert, von Verbrechen an öffentlichen Orten und Eigentum auf solche, die schutzbedürftige Personen und Gruppen betreffen. Zudem musste sich die Polizei auch mit neuen Problemen wie Cyberkriminalität und terroristischen Bedrohungen auseinandersetzen.



Erfahrungen in Europa



Community Policing in Greater Manchester, Großbritannien:

Im Großraum Manchester ist der Bürgermeister für die Bereiche Polizei und Angelegenheiten der Strafverfolgung zuständig. Im Jahr 2018 veröffentlichte der Bürgermeister einen neuen Plan für Polizeiarbeit und Kriminalität: „Standing Together: plan for safer, stronger communities“. Dieser Plan wurde in Absprache mit der lokalen Bevölkerung, Gemeinschafts- und Freiwilligenorganisationen, Sicherheitspartnerschaften der lokalen Behörden, Opfergruppen und Hilfsdiensten entwickelt. Darin werden vereinbarte Prioritäten für Polizei, Sicherheitsorganisationen der Kommune, Opferhilfe und Strafverfolgungsbehörden festgelegt, um zum Aufbau eines sichereren und stärkeren Greater Manchester beizutragen. Die Konsultation der Öffentlichkeit und derjenigen, die zur Sicherheit der Gemeinschaft beitragen, hat drei Hauptprioritäten festgelegt.

- Die Sicherheit der Menschen gewährleisten – Bereitstellung qualitativ hochwertiger Dienste, und die Partnerorganisationen arbeiten zusammen, um die Nachfrage nach Notfalldiensten zu verringern, die Schwächsten zu unterstützen und die Sicherheit der Menschen zu gewährleisten.
- Reduzierung von Schäden und Straftaten – schützt und unterstützt nicht nur diejenigen, die Opfer geworden sind, sondern soll auch diejenigen rehabilitieren, die straffällig geworden sind.
- Stärkung von Gemeinschaften und Orten – Hilfe beim Aufbau resilienter und ressourcenstarker Gemeinschaften, einschließlich Online-Communities, und Schutz der Orte, an denen Menschen sich aufhalten, leben, arbeiten oder reisen.
- Seit 2010 hat die Landesregierung die Mittel der Polizei gekürzt. In GMP hat dies zum Abbau von 2.000 Stellen im Polizeidienst geführt. Gleichzeitig müssen sie sich mit komplexen Verbrechen wie Cyberkriminalität, Terrorismus, sexueller Ausbeutung von Kindern und Menschenhandel befassen. Angesichts dieser Kürzungen der öffentlichen Mittel und der steigenden Nachfrage hat GMP seine Dienstleistungen verändert und die gemeinsame Arbeit mit allen öffentlichen Stellen, dem Freiwilligensektor und der lokalen Bevölkerung mehr denn je verstärkt.

Community Policing in Lissabon, Portugal:

Die von der Lissabonner Kommunalpolizei (Lisbon Municipal Police, LMP) durchgeführte Strategie des Community Policing gründet auf der Notwendigkeit für die Polizei, einen präventiveren, für Bürgerbeteiligung offenen Ansatz einzuführen. Dieses Modell zielt darauf ab, eine effizientere und nachhaltigere Reaktion bei der Lösung von Sicherheitsproblemen auf lokaler Ebene zu gewährleisten. LMP führte 2009 in enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnerinnen und Partnern ein erstes Pilotprojekt in Alta de Lisboa durch – einem gemischten Wohngebiet im Norden von Lissabon, mit Sicherheitsproblemen, aber auch mit einer aktiven lokalen Partnerschaft.

Das in Lissabon entwickelte Modell des Community Policing konzentriert sich auf die Ursachenanalyse von lokalen oder kommunalen Problemen und versucht zu verstehen, warum sie auftreten. Das Modell trägt dazu bei, die Angst vor Kriminalität zu verringern und den Bewohnerinnen und Bewohnern zu ermöglichen, ihr Umfeld als einen sichereren und besseren Lebensort zu sehen. Durch dieses Modell der Polizeiarbeit arbeiten Polizei, Bürgerschaft und weitere Akteure zusammen, um nicht nur die Probleme der Kommune zu identifizieren, sondern auch systematisch darüber nachzudenken und zu verstehen, warum sie auftreten, und um Gemeinschaftsressourcen für die Minderung und Prävention dieser Probleme zu mobilisieren.

Das Modell des Community Policing basiert in Lissabon auf sechs Grundprinzipien:

1. Die Sicherheit liegt nicht nur in der Verantwortung der Polizei, sondern auch der gesamten Kommune
2. Eine kooperative und vertrauensvolle Beziehung zwischen Polizei und der Bevölkerung ist erforderlich
3. Die Beratung und Einbeziehung der lokalen Gemeinschaft in den Prozess der Planung, Durchführung und Bewertung des Community Policing sollte unterstützt werden
4. Förderung eines präventiven Ansatzes
5. Förderung eines Problemlösungsansatzes
6. Die Offenheit der Polizeiorganisation für die Einbeziehung von Bürgerbeiträgen, die Festlegung von Methoden zur Erfüllung der von Bürgerinnen und Bürgern vorrangig gestellten lokalen Sicherheitsbedürfnisse, sowie die Vernetzung und der Ausbau der Gemeinschaftsressourcen sind erforderlich

Durch Trainings und Fokusgruppengespräche mit Anwohnerinnen und Anwohnern und lokalen Partnern wurde das Konzept des Community Policing in Alta de Lisboa eingeführt. Die Bewohnerschaft wurde nach ihren Hauptanliegen gefragt, was sie für die problematischsten Gebiete und das Anforderungsprofil der zu wählenden Akteure hielten. Basierend auf den Ergebnissen wurden Polizeibeamte für die Rolle des Community Policing ausgewählt. Im November 2011 begann die erste Fußstreife des Community Policing Teams. Seitdem fördert die Partnerschaft durch diese enge Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den lokalen Akteuren Aktivitäten zur Kriminalprävention, die sich an besonders gefährdete Gruppen richten.



Community Policing in Katalonien:

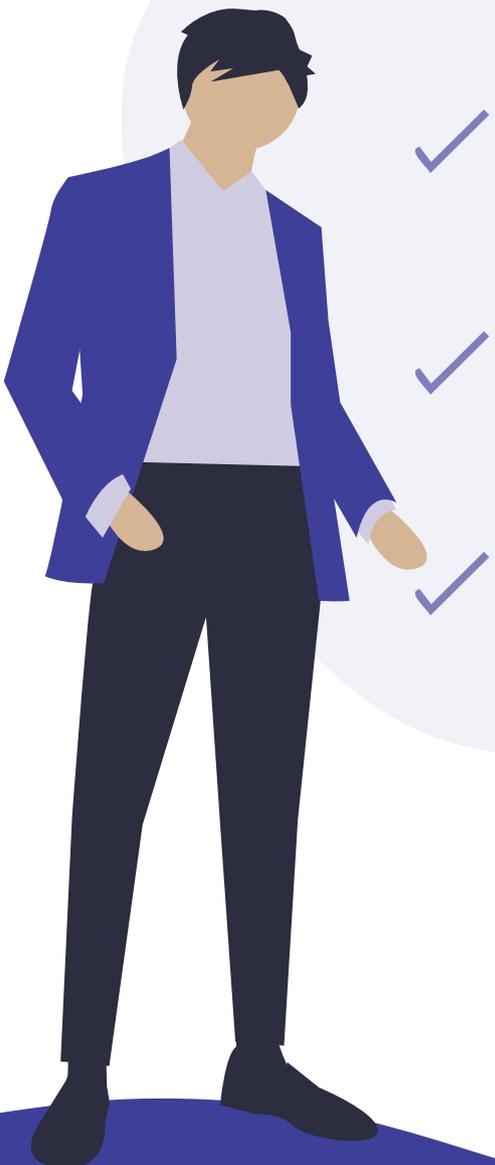
Beim Übergang zur Demokratie in den späten 1970er und 1980er Jahren war es notwendig, die spanische Polizei von einer (politischen) Staatspolizei in eine Polizei zu verwandeln, die mehr auf den Menschenrechten der Bürgerinnen und Bürger basiert. Die Polizei spielte eine aktive Rolle bei der Erhaltung des Franco-Regimes, und die neue Situation erforderte neue Werte und Prinzipien, und auch eine neue Ausrichtung der Polizei. Die Notwendigkeit, die Polizei zu verändern, führte zu einer hektischen Suche nach Modellen, die als Referenz dienen konnten und demokratisches Prestige hatten. Die meisten spanischen Polizeidienste haben versucht, ihre Legitimität im Peelian Modell zu finden.

Das Polizeimodell der Generalitat Police-Mossos d'Esquadra, der autonomen Polizei Kataloniens, ist von dem Modell der bürgernahen Polizeiarbeit oder dem Community Policing inspiriert. Seit 1994, als diese Polizeieinheiten begannen, die Nationalpolizei und die Zivilgarde zu ersetzen, wurde dies nicht nur als ein Wechsel der Polizeikräfte angesehen, sondern auch als ein Wandel von einem eher traditionellen Polizeimodell zu einem bürgernahen Modell.

Die katalanische Polizei, die Generalitat Police-Mossos d'Esquadra, hat zwei Ausrichtungen des Community Policing Modells: (i) auf globaler Ebene (zentrale Dienste) und (ii) auf lokaler Ebene. Die zentralen Dienste verfügen über eine spezialisierte Einheit für Community Policing (ORC). In diesem Bereich werden die Themen aufgelistet, die von Interesse sind. So gibt es beispielsweise eine Liste gefährdeter Gruppen wie: ältere Menschen, Minderjährige, weibliche Opfer geschlechtsgebundener Gewalt, Opfer häuslicher Gewalt, Opfer von Hassverbrechen oder Diskriminierung sowie Touristinnen und Touristen als Opfer. Es gibt auch spezifische Bereiche der Bürgersicherheit, darunter: Wohnungseinbrüche, Kriminalität im Zusammenhang mit Unternehmen oder Geschäftseinrichtungen, Sicherheit im Nachtleben, Diebstähle und Raubüberfälle in den ländlichen Gebieten. Tatsächlich haben die relevantesten Erfahrungen mit Community Policing auf kommunaler Ebene stattgefunden. Zur Unterstützung der Umsetzung gibt es konkrete Ziele im Bereich der Prävention und der öffentlichen Sicherheit, für die ein spezifisches Monitoring durchgeführt wird und bei denen Maßnahmen im sozialen Nahbereich Vorrang eingeräumt wird. Die zentralen Dienste erstellen allgemeine Leitlinien, die beim Einsatz in den lokalen Gebieten, an die dortigen Umstände, die eingesetzten Kräfte und ihre jeweiligen Beziehungen zur Gemeinschaft angepasst werden. Der eher theoretische Ansatz auf globaler Ebene unterscheidet sich vom sehr praktischen Ansatz auf lokaler Ebene.



Schlüsselbotschaften von CCI



Beim Community Policing geht es nicht nur um Sichtbarkeit, Erreichbarkeit und Vertrauen in die Polizei - oder gar um den Dialog zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Polizei - sondern auch darum, welche Prioritäten die Polizei verfolgen wird, wer was tun wird und welche Ziele verfolgt werden.

Der Ansatz legt den Schwerpunkt auf Problemlösung und wahrgenommene polizeiliche Fairness, integriert in ein Modell der Kriminalprävention. Weitere Schwerpunkte liegen auf der Reduzierung von Viktimisierung und Incivilities, auf der Verbesserung des Sicherheitsgefühls, auf der Förderung des Vertrauens und auf der Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Polizeiarbeit.

Die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Konzepten (Community Policing, Nachbarschaftsansätze, Opferwerdung, Gefühl der Unsicherheit und Vertrauen in und Legitimität der Polizei) sind noch lange nicht geklärt. Wir könnten jedoch zu dem Schluss kommen, dass der Ansatz des Community Policing in dem Sinne funktioniert, dass er die von den Bürgerinnen und Bürgern und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern gewünschten Vorteile bietet.

Die Begriffe, die für Community Policing verwendet werden, sind von Land zu Land unterschiedlich und ändern sich im Laufe der Zeit. Zu den Begriffen gehören: Neighbourhood Policing (UK); bürgerorientierte Polizeiarbeit (DE); territoriale Polizeiarbeit (DE); Proximity Policing (ES); und Community-Oriented Policing (US). Auch die Art und Weise, wie das Modell des Community Policing angewendet wird, ist je nach Land und Region unterschiedlich.

Die Grundprinzipien der Zusammenarbeit zwischen lokalen Polizeibeamten und Bürgerinnen und Bürgern in den lokalen Gebieten bleiben die gleichen, jedoch haben sich die Schwerpunkte im Laufe der Jahre verändert. Reformprogramme zielen darauf ab, Probleme wie Korruption und Rassismus zu bearbeiten und sich auf die Wahrnehmung und Anliegen der lokalen Gemeinschaften zu konzentrieren.

Vertrauen impliziert eine Art Gesellschaftsvertrag, einen zweiseitigen Dialog zwischen Polizei und Bürgerschaft. Vertrauen kann als Voraussetzung für die Polizeiarbeit angesehen werden, während in vielen Polizeimodellen „Vertrauen“ als Ergebnis des Community Policing angesehen wird.

Eine vom UK College of Policing im Jahr 2018 veröffentlichte Überprüfung hat gezeigt, dass „Neighbourhood Policing“ wirksam ist, um die Wahrnehmung von Unruhen in der Öffentlichkeit zu verringern, das Vertrauen in die Polizei zu stärken und die wahrgenommene Legitimität der Polizei zu erhöhen.

Community Policing kann von den lokalen Strafverfolgungsbehörden auch genutzt werden, um die aktuellen terroristischen Bedrohungen zu bekämpfen. Dieser Ansatz wird verwendet, um die Verbreitung radikaler Ideologien zu minimieren und als eine Form der Informationssammlung. Die Interaktion zwischen Polizei und Öffentlichkeit kann eine wichtige Informationsquelle für den Verfassungsschutz darstellen.

Die Probleme, mit denen das Modell des Community Policing derzeit konfrontiert ist, sind die Sparschwänge bei gleichzeitig steigender Nachfrage nach Polizeidienstleistungen.